Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1899

17.9.1899 (No. 257)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 257. **1899.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 2. September d. J. gnädigst geruht, den Gerichtsschreiber Friedrich Keller beim Amtsgericht Wertheim auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 6. September d. J. wurden Betriebsassistent Karl Lamprecht in Bretten unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung,

Expeditionsassistent Hermann Stärk in Basel ebenfalls zur Centralverwaltung,

Expeditionsassistent Gebhard von Briel in Lörrach zur Versehung einer Betriebsassistentenstelle nach Bretten,

Expeditionsassistent Ernst Strobel in Kenzingen nach Lörrach und

Expeditionsassistent Albert Meyer in Radolfzell nach Lahr versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Nationale Politik.

Der „Südd. Reichskorr." wird aus Berlin geschrieben:

Der Verlauf der Kaisermanöver in Süddeutschland wurde auch nördlich des Mains mit größter Aufmerksamkeit und wärmster Sympathie beobachtet. Daß die verschiedenen kaiserlichen Redekundgebungen, wie im Süden so auch im Norden, einen allseitigen begeisterten Widerhall weckten, entspricht der Natur der Sache. In der Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen des Deutschen Kaisers zu den deutschen Fürsten, welche den Grundton des gelegentlich der Manöver gepflogenen Gedankenaustausches bildete, liegt ein um so schwerer wiegendes Unterpfand der nationalen Gegenwart und Zukunft, je schwerer es dem Reichsgedanken von den Führern der parlamentarischen Opposition des Reichstages gemacht wird, seinen Platz im Mittelpunkte des Denkens und Fühlens der Massen zu behaupten. Umsomehr müßte es jeder gute Deutsche als seine Gewissenspflicht erkennen, Kaiser und Reich im Kampf gegen den Umsturz treulich Heeresfolge zu leisten. Die Straßburger Aufforderung des Kaisers an die Adresse der „edlen Herren der Kirche" zu nachdrücklichem Eintreten für Gesetz und Ordnung gilt sinngemäß nicht nur den in erster Linie genannten Kreisen, sondern jedem Einzelnen, der sich bewußt ist, daß er nicht nur Pflichten privater, sondern auch solche öffentlicher Natur zu erfüllen hat, vornehmlich also den auf nationalem, staatserhaltendem Boden stehenden Parteien, soweit sie bei der ersten Lesung des Arbeitswilligengesetzes das richtige Verständniß für die Sachlage und den aus ihr abzuleitenden Konsequenzen vermissen ließen. Es ist ein sehr gefährlicher Irrthum, dem die Preßorgane der bürgerlichen Oppositionsparteien mangels sachlicher Argumente zur Vertheidigung ihrer Haltung Vorschub leisten, daß nämlich der Kampf gegen den Umsturz von seinen Wortführern weniger als Selbstzweck denn vielmehr als Mittel zu einem andern Zweck: der Förderung „reaktionärer" Bestrebungen, empfohlen werde. Denn wer mit dergleichen irreführenden Unterstellungen arbeitet, gibt indirekt zu verstehen, die Sozialdemokratie sei im Grunde keineswegs so schlimm, wie sie von den reaktionslustigen Bangemachern aus taktischen Erwägungen geschildert werde. Aus dieser geflissentlich schiefen Darstellung des Sachverhalts heraus entstehen dann so unnatürliche Wahlbündnisse zwischen Ultramontanen und Sozialdemokraten, wie man sie neuerdings gerade im Süden des Reiches hat beobachten können, deren Spitze sich mit Vorliebe gegen den nationalen Liberalismus kehrt. Man klagt so sehr und so allgemein über den Rückgang des öffentlichen Ansehens unserer parlamentarischen Vertretungskörperschaften. Der Grund dieser unerfreulichen Erscheinung aber liegt doch sehr nahe. Wenn Volksvertreter sich der Fühlung mit dem nationalen Erwerbsleben und mit der auf freier Entfaltung der lebendigen Volkskräfte abzielenden Politik des Kaisers und der Fürsten entfremden, um statt dessen ihre eigenen doktrinären Steckenpferde zu reiten, so muß der Parlamentarismus schließlich die Zeche bezahlen; denn am letzten Ende ist doch die Nation nicht um des Parlamentarismus willen da, sondern das Umgekehrte ist der Fall. Für die Nation aber gilt der Grundsatz: erst leben, dann philosophiren. Und insonderheit die nationale Arbeit nimmt ein Lebensinteresse daran, daß an Stelle des von dem Umsturz proklamirten und geschürten Krieges der Arbeiter gegen die Arbeitgeber ein auf der Erkenntniß der beiderseitigen Interessenzusammengehörigkeit beruhendes Vertrauensverhältniß trete.

Die Lehren des dänischen Ausstandes.

Der vielgerühmte Segen der Gewerkschaftsbewegung ist durch den Verlauf und Ausgang der großen Arbeitersperre in Dänemark greller als jemals beleuchtet worden. Es ist der größte Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gewesen, den die moderne Welt gesehen hat. Absolut genommen ist freilich z. B. in dem großen englischen Maschinenbauerstreik mit gewaltigeren Massen und längerer Ausdauer gestritten worden; aber verhältnißmäßig hat nie in einem anderen Lande ein wirthschaftlicher Kampf so sehr fast die gesammte industrielle Produktion erfaßt und mittelbar das ganze Volksleben in Mitleidenschaft gezogen, wie wir es soeben in dem kleinen Nachbarstaate beobachtet haben. Von Einzelheiten abgesehen, ist die Aehnlichkeit zwischen diesem dänischen Kampfe und dem letzten englischen Maschinenbauerstreik unverkennbar. Hier wie dort war die Grundursache, die den Zusammenstoß unvermeidlich machte, der Uebermuth der Gewerkschaften, und hier wie dort haben die Gewerkschaften ihr Ziel nicht zu erreichen vermocht.

Von einer Niederlage der Arbeitgeber zu reden, bringt man in Dänemark ebenso wie seinerzeit in England nur dadurch fertig, daß man den Arbeitgebern die Absicht der „Vernichtung" der Arbeiterorganisationen unterschiebt. Eine solche Absicht hat nicht bestanden. Lediglich die unberechtigten Uebergriffe der Arbeiterorganisation in die natürliche und unveräußerliche Rechtssphäre der Arbeitgeber haben die letzteren abwehren wollen, und das ist ihnen gelungen. Das Streben der Gewerkschaften ging in Dänemark ebenso wie in England dahin, den maßgebenden Einfluß auf die Leitung des Betriebs zu gewinnen. Die Erkenntniß dieser Gefahr hat die Arbeitgeber veranlaßt, auch ihrerseits vom Koalitionsrechte Gebrauch zu machen und zur Vertheidigung ihres Eigenthums auch vor der Offensive nicht zurückzuschrecken.

Die Einzelheiten des Friedensschlusses zu erörtern hat keinen Zweck. Die Hauptsache ist, nach den „Hamb. Nachrichten", daß beide Theile sich verpflichten, gewisse Streitigkeiten durch Schiedsgericht zu begleichen, etwaige neue Kämpfe aber sich gegenseitig mit bestimmten Fristen anzusagen. Ob und wie weit diese Abmachungen von praktischem Nutzen sein werden, muß man abwarten. Auch den günstigsten Fall angenommen aber drängt sich die Frage auf: war diese Errungenschaft des harten Kampfes mit seinen ungeheuren Opfern werth? Noch sind die Wunden, welche dieser Kampf der ganzen dänischen Volkswirthschaft, insbesondere aber den von ihm unmittelbar betroffenen Arbeitern geschlagen hat, gar nicht zu übersehen. Es wird der ernsten Arbeit vieler Jahre bedürfen, sie einigermaßen zu heilen. Noch schlimmer aber, als diese wirthschaftlichen Nachtheile, ist die furchtbare Erbitterung, welche der Krieg unter den Kämpfenden, namentlich unter den Arbeitern, zurückgelassen hat. Wie lange hat man uns vorgepredigt, daß die Organisation der Arbeiter in Gewerkvereinen der sichere Weg zum sozialen Frieden sei! Glaubt man, daß die darnach zurückbleibende Erbitterung geeignet sei, die Gemüther dem sozialen Frieden geneigt zu machen? Schon hört man, wie die Presse der dänischen Gewerkschaften die in den letzten Monaten gemachten Erfahrungen verwerthet, um die Kampffähigkeit für künftige Fälle zu steigern — ein wahrer Hohn auf den Werth des soeben geschlossenen Friedens. Vortheil von alledem hat nur die sozialrevolutionäre Bewegung. Daher die Begeisterung auch unserer deutschen Sozialdemokratie für die „dänischen Brüder", die sie mit einer Summe von weit über 100 000 M. unterstützt hat.

Die Vereinigten Staaten und China.

Dr. Schurmann, der Vorsitzende der Philippinen-Kommission, ist nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Während er sich weigerte, sich über die Lage auf den Philippinnen und die Thätigkeit der Kommission auszusprechen, bevor er seinen amtlichen Bericht darüber dem Präsidenten McKinley unterbreitet hat, ließ er sich zu einem Interview über die politische Lage der Dinge im Orient herbei. Weder die Philippinen noch Formosa, meint er, seien von Wichtigkeit gegenüber der Frage, was aus China werden würde. Die Engländer in China ebenso wie die englische Regierung und Japan hielten es für unbedingt nöthig, daß China unversehrt erhalten werde. Man befürchtet, daß Rußland, nachdem es die Mandschurei besetzte, versuchen werde, allmählich alle anderen achtzehn Provinzen Chinas unter seine Herrschaft zu bringen, um dann gemäß seiner bisherigen Politik auf alle ausländischen Waaren Zölle zu erheben.

Die Engländer und die Japaner sind der Meinung, daß die Vereinigten Staaten zu ihnen halten sollten, um die Zerstückelung Chinas zu verhindern. England ist im Osten nicht so stark, wie es sein sollte und wie es früher war. Es fürchtet Rußland. „Ich habe mit Marquis Ito, dem größten Staatsmann im Orient, gesprochen; ebenso mit Graf Okuma, dem ehemaligen Premierminister Japans, mit dem jetzigen Minister des Auswärtigen, Vicomte Aoki und mit dem Admiral Kabayama, dem japanischen Dewey im chinesisch-japanischen Kriege, der später Gouverneur von Formosa war und der jetzt Minister ist. Sie alle sind der Ansicht, daß die Zukunft Chinas die eine große Frage des Tages sei. China müsse nach ihrer Ueberzeugung seine Unabhängigkeit wahren, dabei aber die Politik der offenen Thür verfolgen. Das ist für England und Japan und nicht minder für die Vereinigten Staaten von größter Wichtigkeit. Die leitenden Männer im Orient hoffen noch, daß China selbst sich aufraffen und mit eigener Kraft das Reich unversehrt erhalten werde. Die Chinesen sind ein geduldiges, fleißiges Volk. Sie können in jedem Klima, in der arktischen Zone wie in den Tropen leben und überall gut fortkommen."

Ein Gegensatz zwischen England und den Vereinigten Staaten, der doch hinsichtlich der geschäftlichen Konkurrenz ebenso besteht, wie zwischen den anderen Nationen, welche sich ihren Antheil am chinesischen Markt sichern wollen, scheint für Dr. Schurmann nicht zu bestehen. Daß die Regierung in Washington gleicher Ansicht ist, dürfte aus folgender, der amerikanischen Presse übergebenen Mittheilung hervorgehen:

»Das Staatsdepartement hat von dem amerikanischen Konsul in Chefoo einen werthvollen Bericht erhalten, aus dem hervorgeht, wie gewaltig sich der amerikanische Handel in China ausdehnt. Der Konsul geht von denselben Ansichten aus, welche Dr. Schurmann nach seiner Rückkehr aus dem Osten geäußert hat. Sein Bericht enthält viel Belehrung darüber, wie der amerikanische Handel geleitet werden müsse, wenn er seine Herrschaft auf dem chinesischen Markt gegen Deutschland, Rußland und Japan aufrecht erhalten will. Aus einer ziffernmäßigen Darstellung kommt der Bericht zu dem Schluß, daß die Vereinigten Staaten und Japan sehr bald den gesammten Markt Chinas für sich haben werden, es sei denn, daß sie von Deutschland und Rußland, wenn diese ihre Häfen fertig haben, ausgeschlossen würden.«

Der Bericht zeigt, daß der amerikanische Handel in Bezug auf sämmtliche Artikel, Petroleum allein ausgenommen, zugenommen habe. Auch Japans Handel hat gewaltig zugenommen. Mehr als ein Drittel der ganzen chinesischen Einfuhr kommt aus Japan. Der Konsul macht auf diesen, sich riesig entwickelnden Wettbewerb Japans nicht allein Amerika, sondern ganz Europa und England gegenüber besonders aufmerksam. Ferner verweist er auf die Thatsache, daß Rußland von dem Hinterland von Port Arthur so gut wie Besitz genommen habe und daß es den Dampfschiffverkehr zwischen Port Arthur und dem europäischen und asiatischen Rußland zielbewußt entwickele. Schließlich spricht er von der Herrschaft, welche die Deutschen allmählich über die ganze Provinz hinter Chefoo an sich brächten. Von englischer Seite droht also dem amerikanischen Handel keine Gefahr. Im Zusammenhang mit den Schurmann'schen Aeußerungen predigt der „werthvolle" Bericht des amerikanischen Konsuls in Chefoo indirekt gleichfalls ein Zusammengehen Englands und Amerikas in China.

Heer und Marine.

(Telegramm.)

* **Darmstadt,** 16. Sept. Die „Darmstädter Zeitung" gibt folgendes Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an Seine Königliche Hoheit den Großherzog bekannt:

Allerdurchlauchtigster Fürst,
freundlich lieber Vetter und Bruder!

Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Eurer Königlichen Hoheit Meine lebhafte Befriedigung über die kriegsmäßige Ausbildung auszusprechen, welche das dem 13. Königlich württembergischen Armeecorps zugetheilte

(Mit einer Beilage.)

1. bayrische Dragonerregiment (Garde-Dragonerregiment Nr. 23) während der heute beendeten Manöver bewiesen hat. Ich verbleibe mit den Gesinnungen unveränderter Hochachtung und Freundschaft Euer Königlichen Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder.

Wilhelm. R.

Karlsruhe, den 13. September 1899.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Abend den Minister Dr. Eisenlohr und heute Vormittag den Minister Dr. Buchenberger, welche für die ihnen zu Theil gewordene Ernennung ihre Danksagung darbrachten. Im Laufe des Vormittags empfing Seine Königliche Hoheit ferner den Hoffinanzrath Adam und den Forstmeister Merhart von Bernegg, welcher sich bei seiner Versetzung von Friedrichsthal hierher anmeldete.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin reiste heute Vormittag 9 Uhr 38 Minuten nach Baden. Um 11 Uhr 15 Minuten begab Sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog gleichfalls nach Baden. Höchstderselbe ist begleitet von dem Legationsrath Dr. Seyb, welcher während der Fahrt Vortrag erstattet. Die Höchsten Herrschaften verweilten bis zum Abend bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zu Leiningen und besuchten auch die Schall'sche Gemäldeausstellung.

Die Abreise Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zu den Manövern des 16. Armeecorps erfolgt am 18. d. M. Nachmittags.

** Auf den bayrischen Strecken Dorfen—Velden und München—Rosenheim ist der Güterverkehr wieder aufgenommen.

* (Lang's Badischer Geschäftskalender für 1900) ist soeben erschienen und wird zweifellos von Allen, welche dieses reichhaltige Taschenbuch zu benützen gewohnt sind, freudigst begrüßt werden. Der Geschäftskalender, welcher neben vielem anderen sämmtliche Behörden, die Staats- und Gemeindebeamten, die verschiedenen Kassen und sonstigen Institute enthält, ist bis auf die letzten Tage durchgesehen und ergänzt und bietet so ein zuverlässiges Staatshandbuch im kleinen für jeden Staats- und Gemeindebeamten, wie er auch wegen des reichen Adressen- und sonstigen Materials ein werthvolles Nachschlagebuch für jeden Geschäftsmann, Kaufleute und Gewerbetreibende bildet. Für die Bezirks- und Gemeindebeamten enthält der Kalender eine Geschäftsanweisung für die Geschäfte des ganzen Jahres.

* **Mannheim,** 15. Sept. Um billige und geeignete Miethwohnungen für städtische Bedienstete und Arbeiter zu schaffen, hat der Stadtrath den Beschluß gefaßt, auf dem Baublock nordwestlich des neuen Schlachthofes zwischen der Viehhofstraße und dem Viehhofbahngeleise drei dreistöckige Doppelwohnhäuser mit sechs Dreizimmerwohnungen und Zubehör zu erbauen. Zur Bestreitung des Kostenaufwandes ist hierfür beim Bürgerausschuß ein aus Anlehensmitteln zu bestreitender Kredit im Betrage von 123 500 M. angefordert. Der Stadtrath hat, laut „M. Anz.", beschlossen, die bauliche Ausführung der Miethshäuser einem oder mehreren Unternehmern in Generalentreprise zu übertragen. Der Ausfall dieses ersten Versuches wird alsdann auch zeigen, inwieweit das System der Generalunternehmung sich auch auf andere städtische Bauunternehmungen anwenden läßt. In der auf nächsten Dienstag anberaumten Bürgerausschußsitzung wird hierüber definitiver Beschluß gefaßt werden.

⊙ **Baden** 15. Sept. Noch kurz vor Schluß der Martin Klein'schen Theaterdirektion hat dieselbe uns eine Novität beschert, die volle Beachtung verdient. Es ist dies ein eigenartiges Märchenspiel „Das Hemd des Glücklichen" von Sofie Jacoby, einer jungen Dame aus hiesiger Familie, deren Dichtungen auch sonst schon die Beachtung der Oeffentlichkeit gefunden haben. Das bekannte Märchen ist im Fulda'schen Stil bearbeitet, zeigt eine flüssige Behandlung der Verse und bringt eine Reihe hübscher Gedanken in einfach gefälliger Form. Es ist die bekannte Geschichte: Der Märchenkönig ist krank und sucht vergebens Hilfe bei den Medizingelehrten des Hofes; der alte Schäfer Lindenzweig wird gerufen, da die junge Königin auf ihn viel Stücke hält, und eine seltsame Medizin ist es, die der Schäfer verschreibt: sucht das Hemd des Glücklichen und zieht es an! Am Hofe findet es der König nicht und nicht im Bürgerthum, da erinnert sich die Königin des Steinfranzel, der hoch auf den Bergen mit seinem jungen Weib und seinen drei Buben ein glückliches Leben führt. Dorthin zieht der König und Steinfranzel erklärt lachenden Auges, daß er glückich sei. Aber mit dem Hemd hapert es und als der König dringend bittet, ihm das Hemd zu leihen, da ruft die Frau weinend aus: „Herr König, ach beim kloane Bue, beim dritte, — Do hänn mer jo sei letztes Hemm verschnitte — Zu Windele, doß er's nit gebe kan — Dös kummt davo, er hat ja gar kein's an." — Da ist der König dem Tod verfallen, er sinkt in die Kissen zurück und stirbt; die junge Königin aber ruft schmerzvoll aus: „Wir Menschen, wir spinnen tagaus und tagein — An einem Hemde von schneeigem Lein; — Wir spinnen und weben, in Weinen und Lachen, — „Das Hemd des Glücklichen" uns zu machen. — Wir schaffen uns müde an Körper und Geist, — Und lang eh' wir fertig — der Faden zerreißt." — Schon aus diesen wenigen Strophen ist zu ersehen, daß wir es mit einem reichen poetischen Gemüth zu thun haben, das noch manche schöne Gabe uns bringen wird. Die Klein'sche Gesellschaft brachte das Werk flott zur Aufführung, besonders that sich Fräulein Horneck als Königin hervor, und das Publikum, das zahlreicher als sonst erschienen war, kargte nicht mit Beifall und rief die junge Dichterin wiederholt vor die Rampen.

Die Transvaal-Frage.

(Telegramme.)

* **Paris,** 16. Sept. Wie der „Times" von hier gemeldet wird, hat der Minister des Auswärtigen, Delcassé, den französischen Generalkonsul in Transvaal angewiesen, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, damit Präsident Krüger die Vorschläge Chamberlain's annehme.

* **Prätoria,** 16. Sept. Reuter. In der geheimen Sitzung der beiden Raads wurde die endgiltige Fassung der Antwort der Regierung von Transvaal berathen. Die Antwort soll heute dem britischen diplomatischen Agenten zugestellt werden. Wie man hört, ist die Antwort in einem verbindlichen Ton gehalten und stellt die Annahme einer gemeinsamen Konferenz in den Vordergrund, hält aber die Konvention von 1884 aufrecht.

* **London,** 16. Sept. Die „Times" meldet aus Prätoria: Amtliche Mittheilungen über die Antwort Transvaals sind noch nicht bekannt; dem Vernehmen nach ist dieselbe negativer Natur. Es werde darin erklärt, daß die Südafrikanische Republik an der Konvention festhalte und daß sie von der Bestimmung über die Erlangung des Wahlrechts nach sieben Jahren nicht abgehen könne, aber gewillt sei, Rathschläge zur Besserung der Lage anzunehmen.

* **London,** 16. Sept. Die Morgenblätter bringen die bisher unbestätigte Nachricht, daß die englische Regierung mit der Ausarbeitung des Entwurfes einer neuen Konvention beschäftigt sei, welche der Regierung der Südafrikanischen Republik unterbreitet werden solle. Diese Konvention bestimme, unter Gewährleistung der Integrität Transvaals, daß die Forts geschleift werden, und beschränke die bewaffnete Macht Transvaals auf eine Zahl, die zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung für hinreichend gehalten werde. Weiter sollen nach dieser Konvention die diplomatischen Vertreter abgeschafft werden. Die Rechtssprechung soll von der Exekutive abhängig sein.

Die Lage in Frankreich.

(Telegramme.)

* **Paris,** 16. Sept. Der „Temps" veröffentlicht einen langen juristischen Artikel über das Verfahren beim Staatsgerichtshof und führt aus, daß der Staatsgerichtshof bereits in der ersten Sitzung über die Zuständigkeit ex officio entscheidet, daß aber die Angeschuldigten nicht befugt sind, bei der ersten Sitzung an der Debatte theilzunehmen.

* **Paris,** 16. Sept. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärte gestern Nachmittag gegenüber Delegirten der radikalen Gruppe des Parlaments, es seien unwiderlegliche Beweise für die Existenz eines Komplotts reichlich vorhanden. Kein Republikaner werde es wagen, die Regierung zu tadeln, wenn die Umtriebe der Angeklagten in ihrer Gesammtheit bekannt sein werden.

* **Bordeaux,** 16. Sept. Der Dampfer „Villa Marankao" wird am 23. September hier erwartet. Das Schiff überbringt die zwischen Mission Boulet und Oberst Klobb gewechselte Korrespondenz.

* **Oporto,** 15. Sept. Die Bevölkerung warf auf Angestellte, welche eine Leiche zur Untersuchung überführten mit Steinen. Die Gendarmerie schritt ein und zerstreute die Menge.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 16. Sept. Der Chef des Kreuzergeschwaders Seiner Königlichen Hoheit Prinz Heinrich von Preußen und der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders, Fritze, sind mit den Schiffen „Deutschland", „Hertha", „Kaiserin Augusta", „Irene" und „Iltis" am 15. in Kiautschou eingetroffen.

* **Berlin,** 15. Sept. Laut dem „Militärwochenblatt" wurde der General der Artillerie v. Hoffbauer in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef des Posen'schen Feldartillerie-Regiments Nr. 20 ernannt.

* **Cronberg,** 16. Sept. Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, ist gestern Abend zu vierzehntägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

* **New-York,** 15. Sept. Nach Meldungen aus La Gueyra, die in Kingston auf Jamaica eingetroffen sind, gewinnt die Revolution in Venezuela eine beunruhigende Ausdehnung. Die Truppen der Regierung erlitten zwei Niederlagen. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Generäle der Regierungstruppen im Einverständniß mit den Aufständischen stehen.

Verschiedenes.

Eisenbahnpräsident Mebes †.

Am 11. d. M. verschied zu Straßburg einen Monat vor Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres, der vormalige Präsident der Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, Wirkliche Geh. Rath Hermann Mebes. Nachdem er im Jahre 1857 die Prüfung zum Regierungsassessor mit Auszeichnung bestanden hatte und kurze Zeit bei den Regierungen in Magdeburg und Danzig beschäftigt gewesen war, trat Mebes 1859 in die Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin als Hilfsarbeiter ein; im Jahre 1863 wurde er Mitglied dieser Behörde, drei Jahre später Regierungsrath. Im Feldzuge gegen Oesterreich erhielt er den Auftrag nach dem Einrücken der preußischen Truppen in das Königreich Sachsen den Betrieb der okkupirten Eisenbahnen dieses Landes zu leiten. Nachdem das Kurfürstenthum Hessen dem preußischen Staat einverleibt worden war, wurde er zum Vorsitzenden der in Kassel neueingerichteten Königlichen Eisenbahndirektion bestellt. Bereits 1868 kehrte er nach Berlin zurück, um im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten das Amt eines vortragenden Raths zu übernehmen. Nach dem Uebergange der elsaß-lothringischen Eisenbahnen in das Eigenthum des Deutschen Reiches wurde Mebes im August 1871 mit deren Leitung betraut, die er seitdem — zunächst als Vorsitzender der Eisenbahn-Betriebskommission Straßburg, seit 1872 als Generaldirektor, später als Präsident der Generaldirektion — geführt hat, bis ihn vor kurzem ein schweres Leiden nöthigte, seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Nur um zwei Monate hat er sein Ausscheiden aus dem Dienste überlebt. Hermann Mebes vereinigte, wie der „Reichsanzeiger" in einem Nachruf betont, leuchtende Geistesgaben mit erstaunlicher Arbeitskraft und rastlosem Pflichtgefühl. Unbeugsamen Willens, wo es galt, große Ziele zu erreichen, ein Menschenkenner von selten trügendem Scharfblick, war er von wahrer Herzensgüte beseelt und jederzeit auch den Geringsten seiner Untergebenen zugänglich. So konnte er durch Jahrzehnte in einer Reihe ungewöhnlich schwieriger und verantwortungsreicher Stellungen dem Vaterlande hervorragende Dienste zu leisten und allezeit auf die freudige Hingebung Aller zählen, deren Mitarbeit er zur Erfüllung seiner Aufgaben bedurfte. An äußerer Anerkennung seiner Verdienste hat es ihm nicht gefehlt. Hohe Orden sind ihm zu Theil geworden, und am Schlusse seiner ehrenvollen Laufbahn zeichnete ihn seines Kaisers Gnade durch Verleihung des Charakters als Wirklicher Geh. Rath mit dem Prädikat „Excellenz" aus. In der Geschichte der Reichseisenbahnen wird sein Gedächtniß nicht erlöschen.

Hochwasser.

† **München,** 16. Sept. (Telegr.) Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent gab zur Milderung des Nothstandes in den vom Hochwasser heimgesuchten Bezirken fünfzigtausend Mark.

Das Automobil und seine Zukunft.

Eine Skizze von Bruno Bollmann.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man bei dem enormen Fortschritt, den die Fabrikation von Automobilfahrzeugen in der letzten Zeit gemacht hat, die Behauptung aufstellt: »In zehn Jahren, von heute ab gerechnet, wird unser alter Diener, das Pferd, als Zugthier abgewirthschaftet haben und nur noch zu Renn- oder Luxuszwecken und zum Schlachten dienen!« — so klingt das ein wenig sehr sanguinisch. Dennoch liefert gerade die gegenwärtig in Berlin stattfindende Automobilausstellung den besten Beweis für die Richtigkeit obiger Behauptung. Als die erste große Ausstellung auf diesem das allgemeine Interesse in so hohem Grade in Anspruch nehmenden Gebiete lenkt sie unsere Aufmerksamkeit auf die Entwickelung des Automobils in Vergangenheit und Zukunft. Die rasche und unaufhaltsame Einbürgerung des Zweirades in der Civilisation (man kann sagen in der Welt) liefert uns nur den Vorgeschmack von der ungleich schnelleren Aufnahme des Automobils, wenn es erst mal aus den Kinderschuhen, so zu sagen, heraus ist.

Erst vor etwa zehn Jahren, müssen wir bedenken, ist die Idee der Erfindung eines Fahrzeugs, welches sich selbst fortbewegt, aufgenommen und seither immer mehr und mehr ihrer völligen Realisirung entgegengebracht worden. Zuerst entstand das Dampfautomobil. Aber der Kessel, der nothwendige Kohlenvorrath, der mitgeführt werden mußte und ebenso die Wasserspeisung machten das Fahrzeug plump und ungeschickt und der Qualm aus der Feuerung das Athmen der Passagiere gefährlich und schwierig. Daher verschwand das Dampfautomobil auch bald aus dem Verkehr, wenn es je darin eine mehr als vorübergehende Rolle gespielt hat, und man kehrte zum Pferde zurück.

Dann griff man zur Elektrizität. Man hatte die Akkumulatoren auf eine so hohe Stufe der Vollendung gebracht, daß sie bei möglichst geringem Eigengewicht doch die größtmöglichste Arbeit lieferten und konstruirte Automobilen mit elektrischer Motorkraft. Die Sache fand Beifall. Der Kessel, die Kohlen, der Wasservorrath und der Rauch waren in Wegfall gekommen und der verhältnißmäßig leichte Akkumulator begann seine Karrière. Aber auch hierbei stellten sich verschiedene Mängel heraus, welche dieser Art Triebkraft schließlich ebenfalls den Abschied geben werden. Der bedeutendste unter diesen Mängeln war und ist der: der Akkumulator muß nach seiner Entladung durch einen anderen mit voller Ladung ersetzt werden, wodurch eine ausgedehnte Benutzung des elektrischen Automobils einfach aus dem Grunde zur Unmöglichkeit wird, daß eine Auswechselung der Akkumulatoren doch vor der Hand nur in größeren Städten, welche Elektrizitätswerke besitzen, stattfinden kann, wenn man nicht vorzieht, einen Aufenthalt von sechs bis acht Stunden zu machen, um den eigenen ausgelaufenen Akkumulator wieder laden zu lassen. Sowohl dieser langweilige Aufenthalt als auch die Auswechselung sind aber bei den weiten Entfernungen größerer Städte von einander nicht einmal immer möglich. So kann das elektrische Automobil nur in größeren Städten selbst oder deren beschränktem Umkreis praktische Verwendung finden, und das wäre seiner allgemeinen Einführung in Zukunft so hinderlich, daß man baldigst auf eine neue, billige, gefahrlose und den Anforderungen der Stetigkeit und überall gleichen und gleich leichten Verwendbarkeit gerecht werdende Triebkraft zu sinnen begann.

Die deutsche Erfindung des Petroleummotors war es, welche der schon im Absterben begriffenen Bewegung zu Gunsten des Automobilismus neues Leben gab. Frankreich verbesserte seine Konstruktion und stellte Automobile her, welche alle Aussicht auf dereinstige allgemeine Einführung boten. Petroleum war nicht nur billig, vollkommen ungefährlich, leicht und sicher wirkend, sondern hatte auch den gewaltigen Vortheil, daß man dasselbe überall haben konnte. In jedem, auch dem kleinsten Dorfe kann man für wenige Pfennige Petroleum aufstöbern, seinen Motor selbst füllen und davonsausen und jede noch so weite Tour ohne die mindeste Unbequemlichkeit machen. Der Petroleummotor hat die dahinsiechende Hoffnung, jemals ein praktisch brauchbares Automobil herzustellen und einzuführen, auf's neue gestärkt und der Industrie für selbsttreibende Fahrzeuge in wenigen Jahren einen immensen Aufschwung gegeben.

Dieser Aufschwung geschah so recht eigentlich erst vor etwa fünf Jahren, da auch die ersten Petroleummotoren ungeschickt und schwerfällig hergestellt waren. Mit der Vervollkommnung ihrer Einrichtung hielt jedoch der Aufschwung der Industrie der Automobilen erfreulicherweise gleichen Schritt. Heute sind vielleicht schon deren Tausende in der Welt in praktischem Gebrauch und über 300 Fabriken mit der Herstellung, Verbesserung und Aptirung der hergestellten Maschinen beschäftigt. Merkwürdigerweise hat das Automobil in der großen Republik erst in der allerneuesten Zeit Beachtung gefunden, so daß jetzt erst auch amerikanische neben französischen, englischen und deutschen Firmen in die Konkurrenz einzutreten beginnen.

Paris ist bis jetzt noch der Hauptsitz des allgemeinen praktischen Gebrauches der Automobilen. Da sieht man sie auf den breiten Boulevards dahinsausen, um fast jede Straßenecke in kurzem oder weiterem Bogen biegen, sich in das verwirrendste Wagendickicht stürzen und in Schlangen- und Zickzacklinien unter der kundigen Hand ihres Führers tausend Gefahren in Gedankenschnelle begegnen und entrinnen und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

† **München,** 15. Sept. Die Kunde von dem Einsturz der Prinz-Regenten-Brücke durcheilte gestern Abend wie ein Lauffeuer die Stadt und rief allgemeine Trauer und Bestürzung hervor. Eine der stolzesten Zierden, der Mittelpunkt eines der schönsten neuen Stadttheile ist damit ein Opfer der Isarwogen geworden. Im Jahre 1891 am 12 April, dem 70. Geburtsfest des Prinz-Regenten Luitpold, wurden, wie wir in der „Allg. Ztg." lesen, die Pläne zu der stolzen Brücke und das zu den Brücken nöthige Gelände, sowie ein namhafter Beitrag aus der Privatkasse des Prinz-Regenten der Stadtgemeinde übergeben und von diesem Tage an der Bau der Brücke unter der Leitung des Oberbaudirektors v. Siebert fleißig gefördert. Im Jahre 1893 war der Bau vollendet und die Brücke konnte am 8. November dem Verkehr übergeben werden, als eines der gefälligsten Bauwerke der Stadt, harmonisch den herrlichen Anlagen angeschmiegt, die mit dem Brückenkopf auf dem rechten Isarufer ein untrennbares landschaftliches Ganze bildeten. Der Bau hatte einen Aufwand von rund 800 000 M. erfordert. Die herrlichen Anlagen um den Brückenkopf, dieser selbst mit der erst kürzlich eingeweihten Friedenssäule und das sich anschließende elegante Bauquartier waren die Freude und der Stolz der Münchener Bevölkerung. Jetzt ist der ganze stolze Bau in den Wellen, aus denen nur noch Trümmer hervorragen, die fest zusammenhaltend einen Beweis von ihrer soliden Bauart geben, denn nur die Fundamentverankerung war dem Anprall der Wogen nicht gewachsen. Der Platz um die Brücke ist heute abgesperrt. — Gestern wurden größere Beschädigungen der Maximilians-Brücke gemeldet. Heute Nacht war die Widenmayer-Straße ihrer ganzen Länge nach von der Maximilians-Brücke an gesperrt, desgleichen sämmtliche Seitenstraßen. Heute Morgen wurde der Verkehr wieder freigegeben. Nachts halb 12 Uhr brach ein ungeheures Stück der Böschung ab und stürzte in die Isar. Der am rechten Ufer stehende Brückenpfosten neigte sich, die Straße erhielt einen langen Sprung, so daß die Gefahr bestand, daß der dort angelegte Kanal mitstürze. Nach den heute Früh vorliegenden Meldungen geben die Beschädigungen keinen Anlaß zu ernsten Befürchtungen. Die elektrische Trambahn hat schon in den frühesten Morgenstunden ihren Betrieb aufgenommen. An den zumeist bedrohten Uferstellen werden Ueberwachung und Schutzarbeiten fortgesetzt. Die Nachricht, daß in Tölz die große Brücke nach Krankenheil-Tölz eingestürzt ist, bestätigt sich glücklicherweise nicht. — Unter dem Vorsitze des Staatsministers Frhrn. v. Feilitzsch fand heute im Staatsministerium des Innern eine Konferenz zu dem Zwecke statt, um über die aus Anlaß der jüngsten Hochwasserkatastrophe zu treffenden Maßnahmen der öffentlichen und privaten Hilfeleistung eine Besprechung zu pflegen. Auf Grund der bisher eingetroffenen Nachrichten, die schon jetzt in beträchtlichem Umfange sehr bedeutende Verheerungen ersehen lassen, wurde folgende Hilfsaktion in's Auge gefaßt: An Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten sei vor allem die Bitte um Genehmigung einer Haussammlung für den Umfang des ganzen Königreichs zu stellen; ferner sei sofort ein Hilfskomité mit dem Sitze in München für die gesammten Ueberschwemmungsgebiete zu bilden, das sich der Aufgabe zu unterziehen hätte, durch einen Aufruf zu Gaben in der Presse, durch Errichtung von Sammelstellen und durch anderwärts geeignete Maßnahmen die Hilfsthätigkeit in die Wege zu leiten. Die beiden Bürgermeister der Stadt München haben sich bereit erklärt, die Bildung dieses Hilfskomités in die Hand zu nehmen und zu diesem Zwecke eine allgemeine Versammlung auf einen der nächsten Tage einzuberufen. Im Interesse einer möglichst gerechten und gleichmäßigen Vertheilung der Hilfsgelder wäre es zu wünschen, daß auch die von einzelnen Lokalkomité's und von der Presse gesammelten Gelder dem Münchener Komité zur Verfügung gestellt werden. Es ist beabsichtigt, die einkommenden Hilfsgelder seinerzeit, wie dies auch früher schon der Fall war und sich bewährt hat, den betheiligten Kreisregierungen zu überweisen, um im Benehmen mit den Landrathsausschüssen zur Verwendung für die Hochwasserbeschädigten zu gelangen. In Fällen augenblicklicher Noth wird selbstverständlich mit der Vertheilung entsprechender Unterstützungen sofort vorgegangen werden; etwaige Wünsche der Geber in Bezug auf die Verwendung der Liebesgaben werden volle Berücksichtigung finden. Um einen geeigneten Maßstab für die Vertheilung der Hilfsgelder und zugleich Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, ob und inwieweit außerdem noch eine staatliche Intervention nothwendig sei, sollen weiter die Kreisregierungen und Distriktsverwaltungsbehörden sofort beauftragt werden, nach Ablauf der Hochwässer, sobald sich der angerichtete Schaden überblicken läßt, eine amtliche Schadenerhebung mit Hilfe örtlicher Kommissionen in sämmtlichen betroffenen Gemeinden vorzunehmen.

† **München,** 16. Sept. (Telegr.) Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent, der nach Empfang der Nachrichten von den großen Hochwasserverheerungen sofort den Entschluß faßte, aus Oberstdorff hierher zurückzukehren, ist gestern Abend eingetroffen. Der Prinz-Regent ließ sich unmittelbar nach seiner Ankunft von dem Minister des Innern, dem Regierungspräsidenten und beiden Bürgermeistern von München über die Katastrophe Bericht erstatten. Schon von Oberstdorff aus gab der Prinz-Regent in einem Telegramm an den Bürgermeister seiner Theilnahme an der Katastrophe Ausdruck. — Im Laufe des Tages ist die Isar langsam gefallen.

† **München,** 16. Sept. (Telegr.) Infolge der Hochwasserschäden ist der Zufluß des Quellwassers für die Münchener Wasserleitung etwa auf die Hälfte des regelmäßigen Verbrauchs beschränkt. Das Stadtbauamt fordert auf, den Verbrauch möglichst einzuschränken.

† **Passau,** 16. Sept. (Telegr.) Ein weiteres Steigen der Donau und des Inn wird signalisirt. Der Wasserspiegel des Inn reicht bis ½ Meter zur Brücke hinauf, welche höchst gefährdet ist. Donnerstag Abend ist bei den Rettungsarbeiten ein Feuerwehrmann ertrunken. Bei Passau schlug ein mit acht Personen besetztes Boot um, wobei zwei Personen ertranken. Landshut ist vom Bahnverkehr völlig abgeschnitten.

† **Wien,** 16. Sept. (Telegr.) Die Donau steigt noch immer. Der Wasserstand war gestern Nachmittag 476 cm über normal. Der Stadt Wien droht keine Gefahr, da umfassende Maßregeln getroffen sind. Der Uferbahnhof und die ganze Handelsquaistraße am Donaustrom befinden sich unter Wasser, ebenso einige niedrig gelegene Wohnungen. In Heiligenstadt steht eine Straße theilweise unter Wasser.

† **Wien,** 15. Sept. (Telegr.) Die Hochwassergefahr im Salzkammergut und in Linz ist vorüber. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Bahnen und Straßen sind arg beschädigt, weshalb eine längere Verkehrsstörung eintreten wird. In Ischl sind sämmtliche Brücken, außer der eisernen Traunbrücke, weggerissen und die Uferbauten eingestürzt. Der Wasserstand überschritt den von 1897 um 24 Centimeter

† **Gmunden,** 16. Sept. (Telegr.) Infolge Unterwaschung durch anhaltendes Hochwasser stürzte gestern ein Theil der Traunbrücke ein. Der „Frkf. Ztg." zufolge, sollen 20 bis 30 Personen, die sich auf der Brücke befanden, in die Fluthen gestürzt und ertrunken sein. Es regnet ununterbrochen.

† **Linz,** 16 Sept. (Telegr.) Seine Majestät der Kaiser spendete 12 000 Gulden für die Ueberschwemmten. Als Staatshilfe wurden 15 000 Gulden für die erste Nothlage angewiesen.

† **Preßburg,** 16. Sept. (Telegr.) Das Wasser der March steigt. Die Gemeinden Zobor, Magasfalu, Magyarfalu und Dieburg sind überschwemmt.

---

† **Berlin,** 15. Sept. Der Regierungsrath Professor Moritz Lazarus, der bekannte philosophische Gelehrte und Schriftsteller, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Er ist ein Hauptvertreter der Schule Herbart's und gründet gleich diesem die Psychologie und Pädagogik auf exakte Erfahrung. Mit seinem unlängst verstorbenen Schwager Professor Steinthal führte er die Völkerpsychologie zuerst in die Literatur ein. Seine zahlreichen Schriften — wir erinnern heute nur an das „Leben der Seele" — haben gleich seinen Vorträgen in weiten Kreisen Beachtung gefunden. Lazarus wurde 1860 Professor der Philosophie in Bern, 1868 wurde er zum Lehrer an der Kriegsakademie in Berlin ernannt, und seit 1873 ist er ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Berlin.

† **Hamburg,** 16. Sept. (Telegr.) Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Alesia" rettete auf der Fahrt von Amoy nach Shanghai zehn Mann der Besatzung der englischen Bark „City", welche die „Alesia" auf Wrackstücken treibend antraf.

† **Darmstadt,** 14. Sept. (Telegr.) Oberschulrath Dettweiler ist in den Ruhestand versetzt worden.

† **Wien,** 15. Sept. Gestern ist einer der gefeiertsten Vertreter der altberühmten Wiener medizinischen Schule, Professor Karl Stoerk, im Alter von 67 Jahren gestorben. Stoerk gehörte zu den Wahrzeichen der Wiener medizinischen Hochschule, dessen ruhmreicher Name weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgedrungen ist. Er war im Jahre 1832 zu Ofen als der Sohn eines praktischen Arztes geboren und machte seine Studien an der Budapester und der Wiener Universität. In Wien, wo damals die Koryphäen der „Wiener Schule" lehrten, wurde er im Jahre 1851 zum Doktor der Medizin promovirt und betrat die praktische Laufbahn als Sekundararzt im allgemeinen Krankenhause. Schon in dieser Stellung begann Stoerk seine Lehrthätigkeit durch Ertheilung von Privatkursen, und im Jahre 1859 habilitirte er sich als erster Privatdozent für Laryngoskopie und Krankheiten des Kehlkopfes und des Rachens. Im Jahre 1875 wurde er zum außerordentlichen Professor für Laryngoskopie, im Jahre 1891 zum Vorstand der Klinik für Laryngologie an der Wiener Universität ernannt. Im Jahre 1894 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor. Stoerk war auch Ehrenmitglied der New-York laryngological society und Mitglied zahlreicher anderer wissenschaftlicher Korporationen des In- und Auslandes. Die große Bedeutung Stoerk's für die Wissenschaft liegt nebst der von ihm auf eine hohe Stufe gebrachten operativen Technik auf dem Gebiete der Laryngologie, insbesondere in der großen Zahl der von ihm erfundenen und konstruirten Instrumente und sonstigen Untersuchungs- und Operationsbehelfe. Er war auch der Erste, der Türck's, seines Meisters, Methode der physiologischen Untersuchungen des Kehlkopfes mit Hilfe des Spiegels in genialer Art zu therapeutischen Zwecken anwendete. In der Sicherheit des operativen Eingriffs, wie auch in der Schärfe der Diagnostik suchte Stoerk seinesgleichen. Auch auf schriftstellerischem Gebiete war Stoerk unermüdlich thätig. Unter den zahlreichen fachwissenschaftlichen Büchern und Schriften, die seiner Feder entstammen, ist als sein Hauptwerk das im Jahre 1872 erschienene Buch „Ueber Laryngoskopie" hervorzuheben.

† **Tamatave,** 16. Sept. (Telegr.) Das Auftreten der Pest ist amtlich festgestellt worden.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 16. Sept. 1899.

Die Luftdruckvertheilung hat seit gestern eine völlige Umgestaltung erfahren. Während das Depressionsgebiet, das bisher den Osten des Erdtheils bedeckte, verschwunden ist, ist über der Nordsee ein ziemlich tiefes Minimum erschienen, das bereits am Morgen seinen Wirkungskreis auf Mitteleuropa ausgedehnt hatte, so, daß hier neuerdings Regenwetter herrscht. Weiteres Anhalten des trüben, kühlen und regnerischen Wetters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
15. Nachts 9[26] U.	749.8	13.6	10.3	89	SW	heiter
16 Mrgs. 7[26] U.	744.9	11.2	8.9	90	S	bedeckt [1])
16. Mittgs. 2[26] U.	741.7	14.6	10.2	83	SW	„ [2])

[1]) Dunst. [2]) Regen.

Höchste Temperatur am 15. Sept. 17.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9.9.

Niederschlagsmenge des 15. Sept.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 16. Sept.: 4.06 m. gestiegen 6 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 16. September 1899.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 236.40, Staatsbahn 147.80, Lombarden 33.10, Portugiesen 24.40, Egypter —.—, Ungarn 98.50, Diskonto 191.—, Gotthard 142.80, 3% Mexikaner 26.30, 6% Mexikaner —.—, Ottomanbank 113.75, Türkenloose 121.20, Italiener 93.—. Tendenz: still.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.75, Wechsel London 204.50, Paris 80.91, Wien 169.50, Italien 75.45, Privatdiskont 4⅞%, Napoleons 16.18, 4% Deutsche Reichsanleihe 98.55, 3% Deutsche Reichsanleihe 88.15, 4% Preußen 97.90, 5% Italiener 92.80, Oesterr. Goldrente 99.95, Oesterr. Silberrente 99.55, Oesterr. Loose von 1886 141.50, 4½% Portugiesen 36.80, Russische Staatsr. 99.50, Serben 59.50, Spanier 60.—, Ungar. Goldrente 98.60, Ungar. Kronenrente 95.—, Berliner Handelsgesellschaft 165.—, Darmstädter Bank 148.50, Deutsche Bank 203.40, Dresdener Bank 161.50, Badische Bank 122.—, Rhein. Kreditbank 142.75, Rhein. Hypothekenbank 160.—, Länderbank 121.—, Wiener Bankverein 136.50, Ottomanbank 113.60, Schweizer Centralbahn 142.30, Schweizer Nordostbahn 96.95, Schweizer Union 80.20, Jura-Simplon 85.40, Mittelmeerbahn 104.30, Harpener 190.10, 6% Argentinier 34.60, 5% South Prefer. 106.70, 3½% Badische in Gulden —.—, 3½% Badische in Mark 96.05, 3½% Badische in Mark 96.10, 3% Badische in Mark von 1896 —.—, 4% Griechen 49.—, Türkenloose 121.20, D.-Türken —.—, 5% Argentinier —.—, 5% Chinesen 96.90, 6% Mexikaner 100.20, 5% Mexik. 99.95, 5% Mexik. v. 1898 42.20, 3% Mexik. 26.35, Pfälz. Hypothekenb. 161.50, Elbthalb. —.—, Meridionalb. 134.50, Bad. Zuckerfabrik 62.40, Nordd. Lloyd 117.—, Packetfahrt 124.30, Gritzner 190.—, Karlsruher Maschinenfabrik 260.—, North Prefer. 76.70, A.E.-G. 250.—, Schuckert 225.—, Veloce 68.50, Oberrheinische Bank 123.50.

(2¼ Uhr.) Kredit 236.50, Diskonto 190.80, Staatsbahn 147.90, Lombarden 33.90. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von ¼4 Uhr Nachm.) Kredit 237.10, Diskonto 191.—, Staatsbahn 147.90, Lombarden 32.90. Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 237½, Diskonto-Kommandit 191.—, Staatsbahn 147.80, Lombarden 32.90, Prince Henry 113.60, Gelsenkirchen —.—, Harpener 190.40, Laurahütte 257½, Türkenloose —.—, 6% Mexikaner —.—, Jura-Simplon 85½, Italiener 92.90, 3% Portugiesen 24.40. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 236.20, Diskonto 190.90, Deutsche Bank 203.50, Berliner Handelsges. 165.10, Bochumer 259.30, Laurahütte 257.60, Harpener 190.30, Dortmunder 127.—. Tendenz: still.

Berlin. (Schlußk.) 4½% Reichsanleihe 98.—, 3% Reichsanleihe 88.20, 4% Preußen 97.90, Kredit 236.70, Diskonto 190.50, Dresdener 161.70, Nationalbank 143.10, Staatsbahn 147.70, Bochumer 259.50, Gelsenkirchener 194.20, Laurahütte 257.50, Harpener 190.40, Dortmunder 127.—, A.-E.-G. 249.20, Schuckert 230.80, Dynamit Trust 157.20, Köln-Rothweiler 211.50, Metallpatronenfabrik 309.—, Kanada-Pacific 93.10, Privatdiskont 4⅞%. Tendenz —.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 190.70, Deutsche Bank 204.—, Dortmunder 127.20, Bochumer 259.70, Hibernia 209.20

Wien. (Nachbörse. Schluß.) Kredit 371.37, Staatsbahn 347.40, Lombarden 72.50, Marknoten 58.95, Ungarische Goldrente 117.50, Ungarische Papierrente 100.05, Oesterreichische Kronenrente 100.30, Länderbank 238.50, Ungarische Kronenrente 95.30. Tendenz: schwach.

Paris. (Anfangskurs.) Rente 101.27, Spanier 60.90, Türken —.—, Italiener 92.90, Ottomb. 566.—, Rio Tinto 1176.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 100.35, 3% Portugiesen 24.10, Spanier 61.10, Türken —.—, Ottomanbank 569.—, Rio Tinto 1179, Banque de Paris 1057.—, Italiener 92.90, Debeers 666.—, Robinson 236.—. Tendenz: ruhig.

London. Debeers 26⅜, Chartered 2⅞, Goldfield 6⅜, Randfontein 2⅝, Eastrand 5⅞, Atchison Top. 64⅝, Louisv. Nash. 81½.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rod in Karlsruhe.

---

immer weiter und unaufhaltsam weiter eilen! Hier fesselt ein schlanker Phaëton, dort ein eleganter Sulky das Auge. Dort rast eine Feuerspritze unter dröhnendem Glockengeläute heran, ohne Pferd, ohne Qualm — nur ein Steuerrad und an diesem Steuerrad ein Mann, der das Ungethüm spielend regiert. Und Lärm! Räderrasseln? Alles fort! Ein schwaches dumpfes Donnern der riesigen Gummireifen auf den unebenen Stellen des Pflasters, das ist das ganze Geräusch, das die Räder machen. Fast empfindet man ein Grauen vor dieser Geräuschlosigkeit. Nur das Rasseln des Motors und — das ist es eben! — der Geruch nach dem verbrauchten Petroleum, Benzin oder Gasolin! Aber der Lärm und der Geruch sind schließlich zu ertragen und verschwinden gegenüber den großen Vortheilen des neuen Fahrzeugs.

Um dem Leser eine Idee von der Ersparniß zu geben, die man mit dem Ersatz der Pferdekraft durch Motorkraft auf die Dauer erzielt, wollen wir nur ein Pariser Beispiel anführen. Eine öffentliche Cabgesellschaft hatte beschlossen, sämmtliches Fuhrinventar durch Automobilen zu ersetzen, und was war das Resultat? Ein elektrisch getriebener Cab mit zwei Personen und dem »Kutscher« machte 25 deutsche Meilen Straßentour, zwei deutsche Meilen die Stunde im Durchschnitt, — ungefähr die doppelte Tour, die ein Pferd in gleicher Zeit zurücklegen könnte! — mit einem Kostenaufwand von noch nicht 10 Franken. Ein Petroleummotor-Automobil durchlief dieselbe Distanz in derselben Geschwindigkeit mit vier Insassen um den Preis von ein wenig über 9 Franken! Selbst wenn man die Kosten der Anschaffung und der nothwendigen Reparaturen an diesen Vehikeln in Anschlag bringt, muß man sich doch fragen: welches Pferdegespann — ja welche Eisenbahn! wäre fähig, vier Passagiere 25 deutsche Meilen für weniger als 9 Franken (etwas über 7 deutsche Reichsmark!) auf die Dauer zu befördern?

Und nicht die überraschende Billigkeit der Beförderung allein dürfte dem Automobil den Weg in die Welt bahnen. Es sind noch ganz andere Vortheile, die ihm zur Seite stehen.

Ein hartmäuliges, störrisches oder gar wildgewordenes Pferd ist viel umständlicher und gefährlicher zu steuern, als ein dahinsausendes Automobil! Ein Druck und — es gehorcht! — Ein Automobil kann Hunderte von Meilen laufen, ohne — müde zu werden. Damit muß man aber bei einem Pferdegespann von viel geringerer Geschwindigkeit schon nach wenigen Meilen sorgend rechnen. Bei einem Automobilrennfahren zwischen Paris und Amsterdam legten einzelne Fahrzeuge auf günstigen Wegstrecken mehr als acht deutsche Meilen auf der Landstraße zurück — ja einzelne sogar über zehn deutsche Meilen! — Mit der Abschaffung der Pferde als Zugthiere wird sich auch die Reinigung der Straßen der Stadt um ein erhebliches billiger und leichter herstellen und in Stand halten lassen, und die Luft in den Städten wird um eine beträchtliche Anzahl gefährlicher Bazillen reiner und athembarer sein! — Der betäubende Straßenlärm, der jedem Kopfarbeiter das Leben und die Arbeit zur Last macht und an den Nerven selbst der Abgehärtetsten rüttelt, wird vermindert werden. Das große Gedränge auf den Fahrdämmen selbst der belebtesten Straßen wird verringert. Ein Automobil nimmt doch mindestens nur den halben Raum eines Wagens mit Pferdegespann ein und bei gleicher Frequenz wird die Straße um die Hälfte leerer sein....

Thatsache wär demnach, daß die allgemeine Einführung des Automobils als einer der größten Fortschritte der Neuzeit, als ein gewaltiger Faktor der Civilisation der Menschheit von der kommenden Generation gepriesen werden dürfte. Seit Entdeckung des praktischen Verfahrens zur Verflüssigung der atmosphärischen Luft, die als Motor alle gewünschten Eigenschaften in ungeahntem Maße in sich vereinigt, ist die Bahn für das Automobil völlig geebnet und es wird seinen Weltgang antreten, wie der Dampf und die Elektrizität vor ihm.

Noch fünf Jahre und man wird den Einzug des Automobils zu fühlen anfangen. Noch hundert Jahre und man wird einen »Biererzug« nur noch als Rarität ausgestopft im Museum bewundern und belächeln können.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen
für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach kurzem schweren Leiden

Herr Professor

Valentin Both

in seinem 50. Lebensjahr.

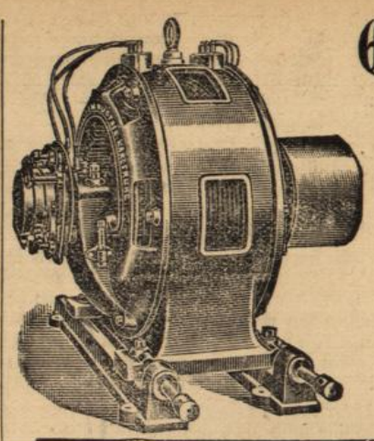
Wir beklagen den Heimgang eines echten Seelsorgers, eines gewissenhaften, treuen Lehrers, eines wahren Freundes, eines lauteren, milden Charakters.

Unsere Anstalt wird dem Wirken und der Persönlichkeit des Entschlafenen ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Heidelberg, den 15. September 1899.

Direktor und Lehrer
des Gymnasiums zu Heidelberg.

B·782



Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden.

Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim und Mailand. R·465.32

Dynamomaschinen und Elektromotoren.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektrische Bahnen.

Kürzeste Lieferzeit.

Project-Bearbeitung und Ingenieurbesuch unentgeltlich.

Aerztliche Anzeige! B 706.3

Ich habe mich hier als

pract. Arzt und Kinderarzt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich

Kaiserstrasse 245 II (nächst dem **Kaiserplatz**).

Sprechstunden: 8—9 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachmittags.

Dr. Risse,
(bisher in Petersthal-Freyersbach),
(ehem. Assistent der Universitäts-Kinderklinik zu Strassburg i./E.).

Hygiama.

Hervorragendes *Nähr- und Kräftigungsmittel.* Zum täglichen Gebrauch vorzüglich geeignet an Stelle von Thee und Kaffee; namentlich bei

Magen- u. Darmleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Nervosität, Reconvalescenz.

Für Frauen und Mütter besonders empfehlenswerth.

Preis M. 1.60 und M. 2.50. R.939 17

Vorräthig in den *Apotheken* und *Drogerien.*

Verloren:

1 Handkoffer gez. **L. H., 1 Gewehr** mit **Futteral.** Auskunft unter P. G. nimmt d. Exp. d. Bl. entgegen. [B784.1

Zu verkaufen:

Br. Stute, 8—9 J., 1.70, elegant u. kräftig gebaut, mit viel Aufsatz, für mittl. bis schw. Gewicht, flotte Gänge, sicher im Gelände, sehr gut bewährt im diesj. Kaisermanöver, truppen- u. straßenfromm, auch einsp. gefahren, ohne Fehler u. Untgd., weil überzählig für 1200 M.

Colmar. **Wellmann,**
B783.1] Hauptmann u. Div.-Adjt.

B·779

1 Mk. 90 Pfg. **für Oktober, November und Dezember** durch die Post frei in's Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in **ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern** verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. (80)

Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

B·656.2

Einladung.

Am Freitag den 13. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr, findet im Rathhaussaale dahier eine **Generalversammlung** der Aktionäre der

Lahrer Eisenbahngesellschaft

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht über die Rechnung 1898; Anerkennung derselben.
2. Bericht der Prüfungskommission über den Befund der 1897r Rechnung.
3. Neuwahl von 4 Mitgliedern und 2 Ersatzmännern zum Verwaltungsrath.
4. Wahl der Prüfungskommission für 1898.

Die Herren Aktionäre werden unter Hinweis auf § 20 der Statuten zu dieser Generalversammlung freundlichst eingeladen.

Lahr, den 14. September 1899.

Der Verwaltungsrath.
F. Sander. B·777.1

Bauführer

zur Leitung des hiesigen Saalbaues wird zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Derselbe muß befähigt sein zur Herstellung der nöthigen technischen Zeichnungen und muß den Nachweis erbringen, daß er schon größere Bauten selbständig zur Ausführung gebracht hat. Bei guter Qualifikation kann die Stellung eine dauernde werden.

Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, des Studienganges und unter Beilage von Zeugnissen werden **bis zum 25. d. M.** erbeten.

Heidelberg, den 14. September 1899.

Städt. Hochbauamt. B·780.1

Viel Glück

hatte meine Kollekte wieder in der Rastatter Lotterie: der **erste Haupttreffer,** sowie weitere **7 Pferde und Fohlen** fielen an meine Kundschaft. Die lebenden Gewinne, wie auch einige der Maschinen 2c. habe bereits verkauft.

Nun empfehle zu nächsten Ziehungen **Radolfzeller, Engener, Zweibrücker, Frankfurter** und **Darmstädterloose,** größtentheils noch mit Rabatt. B·781.

Carl Götz,
Lotterie- u. Bankgeschäft.
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
R·314] Kaiserstraße 171, [35
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Kapellmeister Arthur Smolian,
Jollystraße 16,
ertheilt Unterricht im **Gesang** und im **Klavierspiel.** Sprechzeit täglich von 2—4 Uhr. [B.527.3

Militärinstitut Darmstadt,
Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
Vorst. **Carl Waldecker,**
Hauptm. d. L., früh. act. im Ingen.-Corps.
U.431. 12

Vermischte Bekanntmachungen.

Dienstkantine in den Mannheimer Güterbahnhöfen.

Zur Führung des Verkaufslokals, sowie zur Beihilfe im Kantinenbetrieb wird eine tüchtige Person — Witwe oder Fräulein gesetzten Alters — gesucht, wobei Bewerberinnen aus Eisenbahnkreisen besondere Berücksichtigung finden. Jahresgehalt bis zu 1000 Mark.

Anmeldungen sind unter Nachweisung der Vereigenschaftung, sowie Bekanntgabe der Familienverhältnisse bis zum 1. Oktober l. Js. an die unterfertigte Stelle, Güterhallenstraße 12, zu richten.

Mannheim, den 14. September 1899.

Die Kantinenverwaltung. B.763.2

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erben-Aufruf.

B.609. Krozingen. Josef Benkhart von Norsingen, unbekannten Aufenthalts in Amerika, ist am Nachlaß seines Bruders, Dominik Benkhart von Norsingen, miterbberechtigt.

Derselbe und beziehungsweise dessen Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert,

innerhalb sechs Wochen

zum Zwecke des Beizugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht an den unterzeichneten Notar gelangen zu lassen.

Krozingen, den 28. August 1899.

Großh. Notar:
Naber.

Dampfbäder,

Heissluftbäder,

I. Klasse Mk. 1.50, II. Klasse Mk. 1.00.

Friedrichsbad,
136 Kaiserstraße 136.

Den Bau einer Gasanstalt

nach neuestem und bestem System in kleineren oder größeren Gemeinden für Rechnung der Gemeinde oder einer Privatgesellschaft ermittelt auf Grund genauer Berechnungen 2c. ein Gasingenieur und langjähriger Direktor einer badischen Gasanstalt. Anfragen unter **V. 485** beförd. d. Exp. d. Bl.

Ueber Nacht

blendend weiße zarte Haut keine Mitesser, keine Falten, keine Sommersprossen, Jugendfrische bei Gebrauch von **Kuhn's** pat. g. **Crême-Bional** 1,30, **Bionalseife** (50. u. 80) u. **Kuhn's Bional-Puder.** Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** Hier bei **Ad. Kiefer,** Friss., Kaiserstr., sowie in allen **Drogerien** u. **Friseurgeschäften**

B·767.2 Nr. 50,940. Lörrach.

Auf **1. Oktober d. Js.** ist diesseits eine **Kanzleigehilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von 900 M. zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Aktuare oder Incipienten wollen sich **sofort** melden.

Lörrach, den 14 September 1899.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

B·769. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Gunsten der in der Zeit vom 30. September bis 2. Oktober 1899 hier stattfindenden Geflügelausstellung wird für die daselbst ausgestellten und unverkauft bleibenden Thiere und Gegenständen auf den diesseitigen Strecken, sowie auf den Württembergischen, Bayerischen, Pfälzischen, Hessischen Bahnen, auf der Main-Neckarbahn und den Badischen Nebenbahnen im Privatbetrieb die übliche Frachtvergünstigung gewährt.

Karlsruhe, den 14. September 1899.

Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Schüleraufnahme zum **Wintersemester** am **Dienstag den 17. Oktober** und zwar **Vormittags 8 Uhr für ständige Schüler, Abends 8 Uhr für Abendschüler.**

Architektur-, Bildhauer-, Ciselier-, Dekorations-, Keramik-Schule, drei Jahreskurse; **Zeichenlehrerschule,** vier Jahreskurse.

Winterschule, hauptsächlich für Dekorationsmaler.

Abendschule für Gewerbegehilfen und Lehrlinge.

Schulgeld, bei der Aufnahme zu entrichten, für ständige Schüler: Reichsangehörige 25 M.; Ausländer 40 M., Eintrittsgeld 10 M. — Schulgeld für Abendschüler 10 M.

Anmeldungen für ständige Schüler und Winterschüler schriftlich unter Beilage von Schul- und Leumundszeugniß, Geburtsschein und Zeichnungen an die Direktion. — Kost und Logis in Privathäusern per Monat von 45 M. ab. — Programm gratis.

Die Direktion: Götz. B·195.3

Neue Villen.

Ich empfehle Käufern solid. hochmod. künstl. ausgef. Villen in Preisl. v. 16—35 Mille inclus. gr. Gart. mein nahe b. Wald hochgel. Villenviertel zu besicht. **Neuausführung auf Wunsch.** Reiz. Fernblick, **reine Gebirgsluft,** gr. Wäld., höh. Schul., elektr. Beleucht. Photogr. 2c. z. Dienst. [B.349.9

A. Höhn,
Heppenheim, Bergstr.

B·495.2

Pfalzweinkellerei von **Konrad Hammell,**
gegr. 1847. **Neustadt a. d. Haardt,** gegr. 1847.
*altrenommirtes Weingut, * Lieferant hoher Militärbehörden,*
empfiehlt von seinen anerkannt guten naturreinen Weinen insbesondere:

Fassweine: in Gebinden von 30—150 Ltr.		Flaschenweine: in Kisten von 12—60 Flaschen	
1897r Winzinger	p. Ltr. 60 Pf.	1897r Neustadter	p. Flasche 80 Pf.
„ Winzinger Traminer	80 „	1895r Neustadter Auslese	1.— M.
1895r Neustadter Auslese	1.— M.	„ Neustadter Vogelsang	1.30 „
1897r Neustadter Rothwein	1.— „	„ Dürkheimer Feuerberg	1.50 „
1895r Königsbacher Rothwein	1.30 „	1897r Königsbacher Rothwein	1.30 „
		1895r Gräfenhäuser Burgunder	1.50 „

Ausführl. Preisl. gratis u. franko.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.